

En guerre : Stéphane Brizé

Autor(en): **Walder, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **61 (2019)**

Heft 378

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Filmmonster. *Isabelle Huppert* hat sichtlich Spass an einer Rolle, die in erster Linie auf Effekt angelegt ist und die es ihr erlaubt, für einmal eher exaltiert denn nuanciert zu spielen. Kurz vor Schluss gönnt sie sich, ganz ohne erzählerische Rechtfertigung, einen kleinen, verrückten Freudentanz. Lukas Foerster

→ **Regie:** Neil Jordan; **Buch:** Neil Jordan, Ray Wright; **Kamera:** Seamus McGarvey; **Schnitt:** Nick Emerson; **Musik:** Javier Navarrete; **Production Design:** Anna Rackard. **Darsteller_in (Rolle):** Isabelle Huppert (Greta), Chloë Grace Moretz (Frances), Maika Monroe (Erica). **Produktion:** Sidney Kimmel Entertainment, Lawrence Bender Prod., Little Wave Prod. Irland, USA 2018. **Dauer:** 98 Min. **CH-Verleih:** Ascot Elite Entertainment; **D-Verleih:** Capelight Pictures

Klassische Geschichte: Ein deutscher Konzern kündigt die Schliessung einer Produktionsstätte für Autozubehör in Südfrankreich mit 1100 Beschäftigten an. Zwei Jahre zuvor war die Rettung des Betriebs garantiert worden, nachdem die Belegschaft eine Prämienstreichung und die 40-Stunden-Woche akzeptiert hatte. Nun fühlt man sich verraten, verkauft. Dramatische Fernsehbilder vor den Fabrikatoren. Wut, die sich Bahn bricht, denn eigentlich hat die Firma 14 Millionen Euro Gewinn erwirtschaftet. Nicht ihre Wettbewerbsfähigkeit ist das Problem, sondern die Rentabilität für die Aktionäre, das ist unverdaulich in einer von Arbeitslosigkeit gebeutelten Region. Der nach der knallharten Exposition eingeblendete Filmtitel kennt nur eine Gewissheit: Es herrscht Krieg.

Die Geschichte ist fiktiv, und man glaubt sie gut zu kennen. Wirklich – jenseits der TV-Aktualität? **En guerre** könnte wie Stéphane Brizés vorletzter Film erneut **La loi du marché** heissen. Die Antwort auf das verzweifelte Warum der Fabrikschliessung gibt ein Konzernvertreter von göttlicher Warte aus: «Sie liegt ausserhalb der Fabrik, und sie hat einen Namen und ein Gesicht: der Markt!» So weit, so üblich und so übel.

Ein weiterer Film zum brisanten Thema legitimiert sich durch die Qualität der Auseinandersetzung sowie durch den dramatisch-dramaturgischen Zugriff. **En guerre** überzeugt in beiden Hinsichten, ist gleichermaßen intelligentes und hoch emotionales Kino. Ja, es herrschen die kapitalistischen Unvermeidlichkeiten, ja, es gibt den Krieg zwischen oben und unten, nur dass das Oben im Zeichen von Grenzüberschreitung und Globalisierung kaum mehr dingfest gemacht werden kann. Streik dennoch. Brizé und seinem Drehbuchautor *Olivier Gorce* (**La loi du marché**) ging es um den Blick auf die Mechanismen. **En guerre** spielt modellhaft durch, was es bedeutet, wenn die Firmenleitung die alte Leier anstimmt, dass «wir doch alle im selben Boot sitzen»: Wer sitzt wo? Wer hat das Steuer in der Hand? Ist das Boot nicht ferngesteuert? Was kann die Politik unter dem Diktat der Wirtschaft anbieten? Wessen Recht gilt, von Gerechtigkeit einmal ganz zu schweigen? Was können die Beschäftigten tun, um nicht einfach «als Anpassungsvariablen der Aktionäre behandelt zu werden», wie es ihre Anwältin einmal auf den Punkt bringt?

Laurent Amédéo ist im Plot der gewerkschaftliche Gewährsmann, der im Kampf um die Arbeitsplätze nicht aufgeben will und der Belegschaft die Zugänge ertrotzt: zum Büro des Firmenchefs, zum Arbeitgeberverband in der Hauptstadt, zum sozialen Rechtsberater und Mediator des Präsidenten der Republik, zu den Angestellten der Schwesterfabrik. Endlich stellt sich auch der deutsche Konzernchef, zwar nicht dem Gespräch, aber zumindest in Person. Die Schliessung ist juristisch legitim, und ein Verkauf an die Franzosen steht nicht zur Diskussion; diese wäre als rechtliche Option zwar vorgesehen, aber ergibt keine Verpflichtung. Und überhaupt ist die Belegschaft längst fatal gespalten: Wäre es nicht besser gewesen, am Ende des zermürbenden Streiks wenigstens eine möglichst hohe Abfindung herauszuschlagen? Laurent führt einen Zweifrontenkrieg und scheitert. Nun haben sie kaum den Spatz in der Hand, und die Taube auf dem Dach: wegflattert.

En guerre



Wir sitzen alle im selben Boot – bloss nicht am gleichen Platz. Die Chronik eines Arbeitskampfs, erzählt als atemloses Kollektivdrama.

Stéphane Brizé

Ein politischer Kopf ist Laurent eigentlich nicht, aber ein moralisch einwandfreier. Lässt sich das trennen? Strategisch wohl ja. Doch wenn ihm ein Manager vorhält, er bringe alles durcheinander, kontert er plausibel, dass «in bestimmten Momenten alles zusammenhängt». **En guerre** ist ein spannender Film über politische Strategien (zum Beispiel: wie Kräfte am besten auseinanderzuidividieren sind). Das Vertrackte dabei ist, wie einsichtig, wie vernünftig, wie logisch die Argumentationslinien beiderseits klingen.

Um den Argwohn zu kontern, ob hier nicht etwa ein Brecht'sches Lehrstück Urständ feiere: **En guerre** entfesselt von der ersten Einstellung an eine Energie, die sowohl die Argumentation wie das realistische Drama praktisch ohne Atempause bedient. Solche Energie mit Laien in nur 23 Drehtagen nicht in einem individuellen, sondern einem Kollektivdrama dokumentarisch aufzubauen und durchzuhalten, gelingt sonst allenfalls Ken Loach. Dabei ist, was von den ein bis drei Kameras so natürlich und spontan erfasst wirkt, minutiös geplant und auch getextet. Der Glaubwürdigkeit förderlich war gewiss, dass Protagonist_innen in Schlüsselrollen (unter ihrem eigenen Namen) beruflich einschlägiges Gepäck mitbringen: Laurents Kollegin Mélanie etwa ist Schweisserin und Gewerkschafterin, andere, wie etwa der Mediator im Élysée, der deutsche Konzernchef oder die Anwältin der Belegschaft, sind Jurist_innen. Bleibt *Vincent Lindon*, inzwischen Stammschauspieler bei Brizé; für einmal nicht schweigsamer Natur, sondern immer an

vorderster Front, glaubhaft in jeder Faser, bis zu jenen Flashes in sein Privatleben als werdender Grossvater, nach verlorenem Kampf. Der Ausgang der Geschichte ist vielleicht ein My Metaphorik zu viel. So als ob Brizé sich selbst nicht ganz traute, hat er zum Kunstgriff einer im entscheidenden Moment radikal verkleinerten Leinwand gegriffen, damit Pathos draussen bleibe. Aber die (fälschlicherweise Brecht zugeschriebene) Kernbotschaft des Films, der übrigens wie schon **La loi du marché** im Wettbewerb von Cannes lief, kommt an: «Wer kämpft kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.»

Martin Walder

→ **Regie:** Stéphane Brizé; **Buch:** Stéphane Brizé, Olivier Gorce; **Kamera:** Eric Dumont; **Schnitt:** Matt Beurois, Anne Klotz; **Musik:** Bertrand Blessing; **Kostüme:** Ann Dunsford; **Production Design:** Valérie Saradjian. **Darsteller_in (Rolle):** Vincent Lindon (Laurent Amédéo), Mélanie Rover, Jacques Borderie, David Rey, Olivier Lemaire. **Produktion:** Nord-Ouest Films, France 3 Cinéma u.a. Frankreich 2018. **Dauer:** 113 Min. **CH-Verleih:** Xenix Filmdistribution; **D-Verleih:** Neue Visionen Filmverleih

«Alle meine Filme bedingen sich gegenseitig»

Gespräch mit Stéphane Brizé



Stéphane Brizé

Filmbulletin *Monsieur Brizé*, bei einem Film wie **En guerre** drängt sich die Frage auf: Wie optimistisch sind Sie, dass sich mit dem Kino oder der Kunst im Allgemeinen die Welt verändern lässt?

Stéphane Brizé Früher war ich überzeugter Pessimist, bis vor kurzem noch eigentlich. Ich war mir sicher, dass morgen

alles immer noch ein bisschen schlechter sein würde als heute. Jetzt, nach ein paar Jahren Psychoanalyse, bin ich um einiges zuversichtlicher. Aber mal ganz im Ernst, ich glaube zwar nicht, dass Filme, Bücher oder Musik die Kraft besitzen, den Lauf der Geschichte im Grossen und Ganzen zu ändern. Dennoch kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu, denn sie können einen Lichtstrahl senden, der den

Weg, den wir gehen, etwas heller erscheinen lässt. Und schliesslich ist es immer besser, nachts mit Licht zu fahren, wenn man Unfälle vermeiden will. In dem Sinn hoffe ich, dass ich mit meiner Arbeit, mit meinen Filmen dazu beitragen kann, ein bisschen Licht ins Dunkel zu bringen und die Realität da draussen etwas klarer erscheinen zu lassen. Eine Realität, die zu viele Menschen zu verklären versuchen.